MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK



KONTAKT

Vennweg 6 · D-46325 Borken-Burlo 0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 2/20

LIEBE FREUNDE DER OBLATEN-MISSION, viele Menschen können es kaum fassen, dass ein kleines Virus die ganze Welt in Aufregung versetzen kann. Dass die ärmeren Länder hin und wieder von Krankheiten heimgesucht werden, das können die meisten noch verstehen, zumal sehr oft die hygienischen Bedingungen nicht

Dass aber auch die wohlhabenderen Länder betroffen sind, in denen das Gesundheitssystem mit all seiner geplanten Vorsorge lahmgelegt wird, das stößt auf Unverständnis. Selbst die Macht der mächtigsten Politiker zählt nicht mehr, denn auch sie können befallen

immer die besten sind.

werden. Ein Virus, mag es auch noch so klein und "unbedeutend" sein, kennt den Unterschied zwischen arm und reich nicht, es greift den Menschen an und zwar so, wie er gerade angreifbar ist. Grenzen sind ihm nicht bekannt, es greift wahllos um sich und vernichtet. Die Zahl der Betroffenen und vor allem die Zahl derer, die an diesem Virus gestorben sind, macht uns ratlos. Es zeigt sich, wie klein und hilflos wir Menschen sind. Im Mittelalter war es die Pest, die die Menschen hingerafft und ganze Dörfer ausgelöscht hat. Oft hat man diese Krankheit als eine Strafe Gottes angesehen. Auch heute

werden in so manchen Kreisen derlei Stimmen laut. Aber der Gott, den unsere Missionare zu den Menschen bringen wollen, ist kein strafender Gott, sein Markenzeichen ist vielmehr die Liebe und sein Wohlwollen uns Menschen gegenüber. Deswegen wenden wir uns ihm zu, auch wenn die Kirchen leer bleiben



müssen. So war es schon beeindruckend als Papst Franziskus auf einem leeren Petersplatz ein Zeichen setzte, indem er vor dem Gnadenbild der Mutter Gottes, "Salus populi Romani" und dem Pestkreuz aus der Kirche S. Marcello al Corso seine Ansprache und das fürbittende Gebet sprach und anschließend mit der Monstranz den außerordentlichen Segen "Urbi et Orbi" erteilte, der sonst nur an den Feiertagen wie Weihnachten und Ostern oder bei der Neuwahl eines Papstes gegeben wird.

In seiner Predigt hat der Papst die Menschheit angesichts der globalen Corona-Pandemie zu Nächstenliebe und dem Erkennen der wirklichen Prioritäten im Leben aufgerufen. Er sagte in seiner Ansprache: "Wir haben vor deinen Mahnrufen nicht angehalten, wir haben uns von Kriegen und weltweiter Ungerechtigkeit nicht aufrütteln lassen, wir haben nicht auf den Schrei der Armen und unseres schwer kranken

Planeten gehört. ... Wir haben unerschrocken weitergemacht in der Meinung, dass wir in einer kranken Welt immer gesund bleiben würden." Der Papst mahnte die von der Seuche betroffene Menschheit dazu auf, "den Mut zu finden, alle Widrigkeiten der Gegenwart anzunehmen und für einen

Augenblick unser Lechzen nach Allmacht und Besitz aufzugeben, um der Kreativität Raum zu geben, die nur der Heilige Geist zu wecken vermag." Konkret rief der Papst dazu auf, "neue Formen der Gastfreundschaft, Brüder-Solidarität lichkeit und zuzulassen." Er würdigte jene, die sich für eine Überwindung der Krise einsetzen. Ausdrücklich nannte er Ärzte und Krankenschwestern, aber auch Supermarktangestellte, Reinigungspersonal, Betreuer, Transporteure, ehrenamtliche Helfer und Geistliche. Er schloss in seiner Ansprache, es seien viele, die verstanden haben, dass niemand

sich allein rettet. Am Schluss seiner Ansprache auf dem leeren Petersplatz rief er den Menschen in strömendem Regen zu: "Von diesen Kolonnaden aus, die Rom und die Welt umarmen, komme der Segen Gottes wie eine tröstende Umarmung auf euch alle herab."

Missionare aus aller Welt schreiben ...

BANGLADESCH, P. AJIT: Wir bedauern es sehr, dass gerade in dieser Zeit uns keine Missionare mehr besuchen können. Für unsere Menschen sind diese Besuche immer ein wichtiges Zeichen der Solidarität, zumal in manchen Gegenden unseres Landes die Christen immer noch gewissen Repressalien ausgesetzt sind. Da ist es dann schon wichtig, den Menschen zu zeigen, hier sind Christen aus anderen Ländern, die uns helfen und beistehen. Zum Glück spüren wir die Auswirkungen der Corona-Krise bei uns noch nicht so stark. Zwar sind die Grenzen geschlossen, es werden auch kaum noch Einreisevisa erteilt, aber von so vielen Kranken und vor allem Toten wie bei euch in Europa oder in den USA ist bei uns noch nicht die Rede. Wenn es jedoch die Armen in ihren einfachen Behausungen oder in den Dörfern trifft, dann werden die Folgen verheerend sein. Vielen Dank, dass ihr uns nicht vergesst und dass wir den Ärmsten der Armen noch helfend unter die Arme greifen können.

PAKISTAN, P. KHAN: Auch bei uns greift das Virus um sich. Die genauen Zahlen der infizierten Menschen sind uns nicht bekannt. Wie in Europa oder in den anderen Ländern werden die Betriebe geschlossen. Für viele Menschen, besonders für die Christen, die in vielen Bereichen benachteiligt werden, ist dieses eine schlimme Situation, denn gerade bei den Ärmsten der



Armen, den Tagelöhnern, fehlt das Einkommen und somit stehen viele auf der Straße und müssen hungern. Verstärkt wenden sie sich nun an uns in der Hoffnung, dass wir ihnen zu essen geben. Vielen Dank, dass ihr uns schon einen Vorschuss gegeben habt. Vor allem die Kinder in den Schulen leiden, denn viele von ihnen bekommen nur durch uns täglich eine warme Mahlzeit. Wir bemühen uns, überall dort zu helfen, wo es nötig ist. Dürfen wir wieder anklopfen, wenn uns die Hilfsmittel ausgehen?

AUCH AUS DEM KONGO erreicht uns die Nachricht, dass Menschen infiziert sind. Zwar sind die Zahlen noch gering, aber die Dunkelziffer dürfte viel größer sein, da in den abgelegenen Dörfern kaum getestet wird und viele diese Krankheit nicht kennen. Aber auch hier gilt unsere Hilfe, zumal die Missionare viele Schulen unterhalten und gerade die Kinder zu den Ärmsten der Armen zählen.



DEUTSCHLAND, BURLO, GYMNASIUM MARIENGARDEN:

Vor drei Jahren haben wir die Aktion gestartet "We for India". Unsere Besuche in Indien mit Schülern des Gymnasiums und unsere Werbeaktionen für Indien haben eine gute Resonanz gefunden. Heute können wir stolz auf unseren Einsatz sein, denn die Marke von 100.000 Euro Spendeneinsatz haben wir geknackt. Unser Engagement hat sich gelohnt, denn mit diesem Geld konnten wir vielen Schülern in den indischen Missionsschulen der Oblaten helfen. Für uns ist es ein Ansporn weiterzumachen. Der Andrang der Schülerinnen und Schüler, die die Mission einmal vor Ort erleben möchten, ist groß. Ein solcher Besuch verändert vieles in ihrem Denken und Fühlen für das, was in der Mission im Einsatz für die Menschen geleistet wird und vor allem, was auch wir zum Wohl der Kinder und der Armen verändern können. Wir danken allen, die uns bisher geholfen haben und hoffentlich auch weiterhin helfen. Danke.

SRI LANKA, COLOMBO. P. EMIL MORAES: Immer wieder wenden sich die Menschen vertrauensvoll an uns, wenn sie nicht mehr ein noch aus wissen. Dabei soll unsere Hilfe immer nur eine Hilfe zur Selbsthilfe sein. In diesem Sinne wende ich mich wieder an euch, um eine arme Fischerfamilie zu unterstützen, die durch den Tod des Familienvaters alles verloren hat. Der älteste Sohn der Familie möchte den Beruf des Fischers weiterführen, um so das Einkommen der Familie zu sichern. Mir ist die Familie bekannt und deshalb wende ich mich

an euch. Vielen Dank.

HAITI, PORT-AU-PRINCE, P. MICHARD: Für unsere Gemeinde St. Antony de Fond'oies brauchen wir unbedingt eine Erweiterung der Kirche. Die Pfarrkirche ist weit abseits gelegen und kann vor allem von den alten Menschen nicht erreicht werden, da sie den einen Berg hinunter- und zum anderen wieder hinauflaufen müssen. Für die jungen Menschen ist das kein Problem, die Alten und Kranken jedoch haben große Schwierigkeiten. Sie sind vom Gottesdienstbesuch oftmals ausgeschlossen. Gerade sie aber möchten am Gottesdienst teilnehmen. So haben wir uns entschlossen und bemüht, ein Grundstück zu erwerben, auf dem ein Mehrzweckraum errichtet werden kann, damit wir dort Gottesdienst feiern können und eine Möglichkeit haben, Versammlungen abzuhalten. Während des Erdbebens und später durch den Wirbelsturm sind die vorhandenen Gebäude zerstört worden. Könnt ihr uns nicht helfen, hier Abhilfe zu schaffen?

INDIEN, KANCHEEPURAM, P. CHINNAPPAN: Unser Ashram erfreut sich großer Beliebtheit. Immer wieder melden sich verschiedene Gruppen an. Leider ist es jedoch inzwischen zu klein geworden, so dass wir neue Unterkünfte hinzufügen müssen. Auch sind die alten Unterkünfte renovierungsbedürftig, man kann sie den verschiedenen Gruppen, die aus Übersee kommen, kaum noch anbieten. Die Mauern sind marode und durch die Dächer regnet es immer wieder rein. Könnt

ihr uns helfen, eine neue Unterkunft zu erstellen. 2-3 Personen sollen jeweils in einer solchen Unterkunft untergebracht werden. Die Kosten pro Haus betragen 15.500.- Euro.



PHILIPPINEN, COTABATO, ERZBISCHOF LAMPON: Von Papst Franziskus wurde mir die Nachfolge von Kardinal Quevedo als Erzbischof von Cotabato übertragen. Mein Weggang von Jolo wurde von vielen bedauert, inzwischen habe auch ich ihn überwunden und widme mich nun ganz der neuen Aufgabe. Leider musste ich mit meinem Amtsantritt feststellen, dass das Priesterseminar der Erzdiözese arg heruntergekommen ist und dringend einer Reparatur bedarf. Es regnet durch das Dach und auch die Zimmer der Seminaristen sind in einem schlechten Zustand. Darf ich bei euch um eine Hilfe anklopfen? Insgesamt brauchen wir ca. 40.000,-Euro, um alles einigermaßen herzurichten.

Wussten Sie schon ...

... dass nach langem Warten Papst Franziskus den Provinzial der Philippinen zum neuen Bischof des apostolischen Vikariates Jolo, das den Oblaten anvertraut ist, ernannt hat? Durch die Ernennung des Bischofs Angelito Lampon zum Erzbischof von Cotabato war der Bischofsstuhl von Jolo vakant geworden. Als neuer Bischof von Jolo ist P. Charlie M. Inzon wie sein Vorgänger auch vielen Gefahren durch die radikale Moslemgruppe der Abu Sajaf ausgesetzt. Ihm ist die Situation aber bekannt, da er etliche Jahre Leiter des College Notre Dame in Jolo war. Wir wünschen ihm Gottes Segen für seine schwere Aufgabe.

... dass wegen des Coronavirus uns aus den Missionsländern die verschiedensten Bitten erreichen? Vor allem aus den Ländern, in denen die Christen in der Minderheit sind, ist die Anfrage sehr groß, denn die meisten Christen gehören zu den Ärmeren des Landes. Da viele wegen der Betriebsschlie-

Bungen ihre Kündigung erhielten, bleiben die erforderlichen Gelder aus, um die Familie zu ernähren. Vertrauensvoll wenden sie sich dann an ihren Pfarrer. Es wäre schön und auch notwendig, dass wir hier helfend den Patres beistehen. Wenn Sie helfen möchten, schreiben Sie auf Ihre Überweisung einfach das Stichwort "Corona". Wir verteilen die Gelder dann an unsere Missionare, um den Ärmsten der Armen zu helfen. Vielen Dank.

... dass wegen der Epidemie auch in den Missionsländern die Kirchen geschlossen bleiben müssen? Für viele ist das sehr schwer, denn der Gottesdienstbesuch ist den Menschen sehr wichtig. Jedoch um die Ansteckungsgefahr zu mindern, müssen dort wie auch bei uns diese Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden, denn oft fehlt es an der notwendigen medizinischen Versorgung.

... dass die Pandemie auch für uns als

Ordensgemeinschaft eine große Herausforderung darstellt? Unsere Tagungs- und Exerzitienhäuser müssen geschlossen bleiben, die Schule in Burlo war geschlossen und Gäste durften zur Zeit nicht aufgenommen werden. Vom Einkommen bricht so ein beträchtlicher Teil weg, der nur schwer wieder ausgeglichen werden kann.

... dass in Ghana immer noch die Vorstellung herrscht, dass Witwen der Hexerei verfallen sind? Einige Frauen wurden deswegen ins Gefängnis geworfen. Oft wird ihnen vorgeworfen, dass sie ihre Ehemänner oder andere Angehörige ermordet hätten. Von ihren Verwandten werden sie deswegen in die Verbannung geschickt. Der Grund solcher Verstoßungen ist oft Gier, wie eine Ordensfrau, die sich dieser Frauen annimmt, berichtet.

... dass in Neapel aufgrund des Ausgehverbotes Priester auf dem Dach ihrer Kirche die heilige Messe feierten, um so

den anliegenden Bewohnern vom Balkon aus die Mitfeier zu ermöglichen? Not macht erfinderisch.

... dass Papst Franziskus einen Priester mit Migrationshintergrund und einer atheistischen Erziehung zum Weihbischof ernannt hat? Arja Dodaj gelangte kurz nach dem Fall des kommunistischen Regimes in seiner Heimat Albanien über die Adria illegal nach Italien und schlug sich dort als Schweißer durch. Er entdeckte den Glauben, den er nur von den Liedern seiner Großmutter kannte. Er wurde Priester und kehrte nach Albanien zurück. Nun hat der Papst ihn zum Weihbischof ernannt.

... dass in Italien mehr als 50 Priester am Coronavirus gestorben sind? Viele waren dem Appell von Papst Franziskus

gefolgt und wollten den Gläubigen in schweren Zeiten beistehen. Allein im Bistum Bergamo starben 17 Priester.

... dass man die Mission auch über den hinaus unterstützen kann? Erwähnen Sie die Mission in Ihrem Testament. Wir geben Ihr Vermächtnis dann an die Missionare weiter.

Fin Wort zum Schluss:



Dass ein kleiner, unscheinbarer Virus die Welt so in Atem halten kann, das haben wir alle noch nicht erlebt. Das Wirtschaftsleben liegt am Boden, die Geschäfte sind geschlossen und selbst die Gottes-

häuser konnten nicht besucht werden, so dass die Osterfeierlichkeiten nur per Video oder Livestream übertragen wurden. Für die meisten von uns war dies eine traurige Situation. Anfangs war immer nur von uns die Rede, inzwischen müssen wir aber eingestehen, die ganze Welt ist davon betroffen. Schrecklich ist, dass so viele Menschen daran gestorben sind oder sterben. Aus der Mission erfahren wir, dass vor allem die Ärmsten der Armen betroffen sind. sie leben in ihren einfachen Behausungen eng aufeinander und so hat das Virus ideale Möglichkeiten um sich auszubreiten. Hinzu kommt, dass gerade die Ärmeren nur von Tageseinkommen

müssen und dieses nun wegbricht, da viele Betriebe geschlossen sind und damit auch kein Einkommen vorhanden ist. Hier hilft die Mission mit Suppenküchen oder Essensausgaben. All das ist aber nur möglich, weil Sie mithelfen. Dafür danke ich Ihnen ganz herzlich. Der Superior der Mission in Bangladesch, P. Ajit Costa, hat ein Gebet formuliert, das auch von uns gesprochen werden kann.

Für Ihre solidarische Hilfe ein herzliches Vergelt's Gott.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen und bleiben Sie gesund.

IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI

MISSIONSPROKURATOR DER MITTELEUROPÄISCHEN ORDENSPROVINZ

Herr des Lebens und Geber alles Guten

Auf die Fürsprache der Immaculata, des heiligen Eugen und der seligen Oblaten, bitten wir um deine Gnade und deinen Schutz für uns und für alle Menschen auf der Welt

Wir bitten dich vor allem für die, die von diesem Virus betroffen sind, dass sie gesunden mögen.

Wir vertrauen dir in deiner Güte auch all die an, die mit der Bekämpfung dieses Virus zu tun haben, die Regierenden, Wissenschaftler, Ärzte und Schwestern, die Schutzkräfte und all die, die mit ihnen zum Wohl der Menschen zusammenarbeiten oder in der Zusammenarbeit involviert sind.

Steh in deiner Güte auch all denen bei, die von den wirtschaftlichen Schäden betroffen sind, besonders aber den Armen. Hab Erbarmen Herr, mit all den Menschen, die gestorben sind und nimm hinweg den Schmerz von all denen, die über den Verlust eines lieben Menschen trauern. Lass uns nicht entmutigt werden, sondern gib uns die Gnade, dir zu vertrauen und lass und einander helfen, so gut wir es können und vermögen. Dir vertrauen wir unser und das Leben der ganzen Welt an und bitten dich, dass angesichts dieser Situation wir Menschen mehr und mehr in Solidarität und Frieden zusammenwachsen. Amen.



Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND Pax-Bank eG Mainz BIC: GENODED1PAX

VR-Bank Westmünsterland BIC: GENODEM1BOB IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11 IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

Raiffeisenbank Wien BIC: RLNWATWW IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502